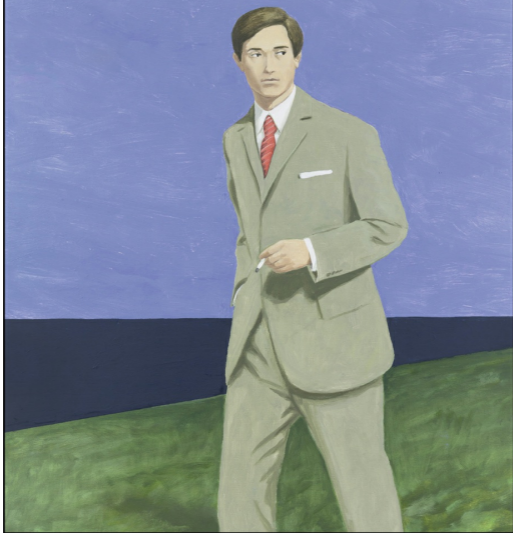


BURKHARD SPINNEN
ZACHARIAS
KATZ

ROMAN SCHÖFFLING & CO.



machen will.

Meine Eltern stammen aus Deutschland, aus einem kleinen Dorf im Rheinland, gar nicht so weit von diesem Trümmerhaufen hier, ich denke mal, hundert Kilometer, hundertfünfzig vielleicht, ziemlich genau Richtung Osten. Ich kenne davon nur zwei Fotos. Eines mit ein paar kleinen Häusern, denen man ansieht, dass arme Leute darin leben. Das andere mit einer Kirche, die eher aussieht wie ein Stall. Und natürlich kenne ich den Namen des Ortes. Den trage ich ja seit meiner Geburt mit mir herum: Katzwinkel. Was glauben Sie, was ich alles versucht habe, um ihn zu verheimlichen? Meistens ohne Erfolg. In der Schule hieß ich ein paar Jahre lang der Katzenblitz; und es gab weiß Gott schlimmere Versionen.

Mein Nachname ist weniger heikel, dafür stinklangweilig. Smith. Den hatte man uns auf dem Verwaltungswege verpasst. Eigentlich heißen wir Smeets. Moment, Brady, ich buchstabiere: SMEETS. So hießen jedenfalls meine beiden Großväter, sie waren Vettern, dritten oder vierten Grades, und sie sind zusammen ausgewandert, 1879. Ich vermute, als sie im Castle Clinton vor den Einwanderungsbeamten standen, da waren sie vor allem froh, noch am Leben zu sein. Und in Amerika! Was bedeutete da schon ein Name? Also kein Einspruch, als der zuständige Beamte sie beide mit einem Federstrich zu Smith erklärte. Das war im Grunde auch völlig korrekt, Smeets bedeutet nämlich Schmied.

Allerdings waren die beiden keine

Schmiede, sondern Bauernsöhne, für deren Familien es in Katzwinkel nicht mehr gereicht hatte. Mein Vater war damals dreizehn, meine Mutter zwölf. Auf der Überfahrt hatten die beiden beschlossen zu heiraten, während eines schrecklichen Sturmes, als alle dachten: Das wird nichts mehr, das geht nicht gut aus. Ich kann nicht sagen, ob das stimmt. Es wird eben so erzählt, Familiengeschichten. Und Leute wie wir haben davon nicht so viele, also muss man sie wohl pflegen. Immerhin haben sie es getan, also meine Eltern, sie haben geheiratet. Und so wurde meine Mutter gewissermaßen zum zweiten Mal eine Smith. Wenn man ein bisschen Sinn fürs Symbolische hat, kann man daraus schließen, wie es um die Chancen unserer Familie stand. Ich überlasse das Ihrer

Fantasie, Brady.

Bleibt noch Zacharias oder Zachary, mein Rufname. Ich heiße so nach einem Großonkel oder Urgroßonkel, dem Held unserer Familie. Er war Ende der 1850er Jahre in die Staaten ausgewandert und 1863 in Gettysburg gefallen. Ob für den Süden oder für den Norden, das weiß ich nicht; ich vermute mal, in Katzwinkel war der Unterschied gar nicht bekannt. Jedenfalls kam von ihm nur eine Tapferkeitsmedaille zurück, die mein Großvater dann wieder in die Staaten brachte.

Gegen Zacharias war nun eigentlich nichts einzuwenden. Auch wenn der Name ein bisschen sehr nach Altem Testament klang. Doch dann erklärte uns Miss Meyer an einem Bibelnachmittag die Bedeutungen unserer

Vornamen. Zacharias bedeute Erinnerung, sagte sie. Genauer wusste sie es nicht. Vielleicht, dass Gott sich erinnere, die Menschen gemacht zu haben? Oder, dass die Menschen sich an ihn erinnerten? Jedenfalls sei ein Zacharias dazu verpflichtet, sich und alle daran zu erinnern, dass wir in der Hand Gottes sind und dass unser Schicksal vorherbestimmt ist.

Und davon wollte ich nun wirklich nichts wissen. Ich war erst zwölf oder dreizehn, aber meine größte Angst war schon damals, mein Leben könnte tatsächlich vorbestimmt sein und ich, egal, was ich versuchte, nicht in der Lage, irgendetwas zu ändern. Sondern auf ewig dazu verdammt, nur zu tun, was mir vorgeschrieben war. Das kam mir grauenhaft vor.